

Besprechungen.

C. Brockelmann, Verzeichnis der arabischen, persischen, türkischen und hebräischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Breslau. Breslau, M. und H. Marcus, 1903. IV und 53 S. gr.-8.

Die muhammedanischen (arabischen, persischen und türkischen) Handschriften der Breslauer Stadtbibliothek haben vermöge ihrer Herkunft ein gewisses historisches Interesse: »Sie stammen, soweit sich ihre Herkunft überhaupt noch feststellen lässt, zumeist als Beutestücke aus den Türkenkriegen, z. B. von der Eroberung von Budapest« (Vorwort, p. III). Gemeint ist die Eroberung von Buda (Ofen)¹⁾, bei welcher bekanntlich auch den Juden dieser Stadt als tapferen Verteidigern eine ehrenhafte Rolle zufiel. Die persischen Handschriften haben für die Leser dieser Monatschrift Interesse, weil sie von zwei alten Mitarbeitern der letzteren benützt wurden: von G ü d e m a n n (s. S. 14) und dem Schreiber dieser Zeilen (s. S. 1, 12, 13; S. 19, zu Nr. 14, p. 23v—73r, hätte auf Z. d. D. M. G. XXXIV, 597 hingewiesen werden sollen).

Der bei aller Knappheit sehr genauen, auch einige Auszüge bietenden Beschreibung der 88 muhammedanischen Handschriften (S. 1—44) folgt eine Beschreibung der vier jüdischen Handschriften der Breslauer Stadtbibliothek (S. 45—48), bei welcher sich der Verfasser aus äusseren Gründen sehr kurz fassen musste (p. IV). Er verweist in der Vorrede (ib.) auf die eingehende Beschreibung derselben durch S. G. Wald, im Magazin für deutsche Geschichte und Statistik I, Leipzig 1787, p. 90—108. Von diesen hebräischen Handschriften ist von besonderer Wichtigkeit Nr. 1 (Magdalenen-Bibliothek, Nr. 1106), die auch von J a c o b L e v y in seinem Chald. Wörterbuch über die Targumim benützt und im Vorworte zum II. Bande (1868), p. IV, beschrieben wurde. In Brockelmanns Beschreibung fehlt das bekannte, חלומו של מרדכי überschriebene, aramäische Apokryphon, über das ich auf Grund unserer Handschrift in Monatschrift XVIII (1869), S. 543 gehandelt habe. Dieses Apokryphen-Targum (»Somnium Mordechai«) ist zuletzt in der Chrestomathia Targumica (Berlin 1888) von A d a l b. M e r x ediert worden (p. 154—164), der

¹⁾ Budapest ist nur seit 1872 der offizielle Name der in jenem Jahre zu einer einzigen Stadt vereinigten drei Städte Buda (Ofen), Pest, Ó-Buda (Altöfen).

auch unsere Handschrift dabei benützte. Als Punktator und Massora-Schreiber des im Jahre 1238 geschriebenen und Pentateuch nebst Targum, Haftaras und Hagiographen nebst Targum enthaltenden Codex nennt sich im Kolophon Joseph b. Kalonymus (s. Zunz, Zur Gesch. und Lit., S. 111), der als Schreiber des Konsonantentextes seinen Vetter Meschullam b. Joseph nennt: אני יוסף בר קלונימים הסופר נקדתי ומסרתי זה הספר וכתבו ר' משלם בן דודי בר קלונימים הסופר ר' יוסף הסופר. Bei Levy (l. c.) ist die ganze Nachschrift abgedruckt und übersetzt. Der Verfasser aber las unglücklicherweise דודי statt דוד, und so heisst der Schreiber bei ihm (S. 46, Z. 1) »Meschullam, Neffe Josephs,« während er den Punktator Joseph b. Kal. zum Onkel Meschullams macht. Er scheint also die beiden Träger des Namens Joseph in dieser von Joseph b. Kalonymus selbst in erster Person abgefassten Angabe als identisch zu betrachten, was aber auch an sich unmöglich ist, da ausdrücklich Joseph b. Kalonymus den andern Joseph, Meschullams Vater, als seinen Oheim bezeichnet¹⁾.

In Nr. 2 (Propheten und Hagiographen) nennt sich am Schlusse der Schreiber: יוסף הצרפתי, was Brockelmann richtig mit »dem Franzosen Joseph« übersetzt; aber er transskribiert das Epitheton so: ha-Seraffi (so auch im Register S. 52), anstatt ha-Sarefati. — Steinschneider (Vorlesungen über Kunde hebräischer Handschriften, S. 27) nennt einen Schreiber Joseph b. Chajjim Zarfati, mit Hinweis auf Neubauer, Katalog der Handschriften der Bodl. Nr. 2322. Aber bei Neubauer (Col. 808) nennt sich bloss יוסף ן היים als derjenige, der die im Jahre 5236 (1476) durch Moses b. Jakob b. Zabara beendete Bibelhandschrift vollendete und mit Figurenschmuck verziert (השלמתי וציירתי). Auch die Breslauer Handschrift Nr. 2 hat solchen Schmuck; Brockelmann berichtet: »Die Anfangsworte der Bücher sind von Tierbildern umgeben, deren Umrisse zum Teil von Zeilen der Massora gebildet werden;« auch die Kustoden sind zum Teile »mit Tierbildern oben oder unten versehen.« Die Identifikation von Joseph b. Chajjim mit Joseph Zar-

¹⁾ Auch dem verewigten Levy ist in der Uebersetzung der Worte des Punktators Joseph b. Kalonymus ein merkwürdiger Irrtum widerfahren. Er übersetzt nämlich den Schluss desselben, בעור דודי נצח ברוך זכרו וכבודו לנצח, so: »mit Hilfe meines trefflichen Oheims, sein Andenken und seine Ehre sei für immer gesegnet.« In Wirklichkeit aber ist דודי צח eine aus Hoh. 5, 10 genommene Bezeichnung Gottes, gewählt als Reim zu der unmittelbar vorhergehenden Jahreszahl תתקצ"ח (998 = 1238); und der mit ברוך beginnende Satz ist eine Eulogie nach der Erwähnung Gottes, wobei זכרו = שמו. Vgl. übrigens schon Zunz, Ges. Schriften III, S. 203. 271.

fati, die Steinschneider stillschweigend vornimmt, hat daher viel für sich. Steinschneider setzt neben Jos. b. Chaj. Zarfati die Jahreszahl 1447 ohne Angabe einer Quelle; aus dem Kodex der Bodlejana ergibt sich die Jahreszahl 1476. S. Wald (s. oben) berechnet, wie Brockelmann angibt, aus einigen am Schlusse der Propheten stehenden Worten des Schreibers die Jahreszahl: 1365. Darauf beruht wohl auch die Angabe von Zunz (Zur Geschichte u. L., S. 210), dass »Joseph aus Frankreich« (auf Grund der Breslauer Handschrift genannt) dem 14. Säkulum angehört. Vielleicht ist Joseph b. Chajim aus Frankreich identisch mit Joseph b. Chajim aus Marseille (מרצילי), s. zu dieser Schreibung Gross, Gallia Judaica, p. 366; Neubauer im Index, Col. 1069, transskribiert: Marcelli), der im Jahre 1421 den ersten Teil des Kanon von Ibn Sina abschrieb (Neub. Kat. Mss. Bodl. Nr. 2098). Er muss dann allerdings ein sehr hohes Alter erreicht haben. Jedenfalls aber gehört dieser Schreiber dem 15. Jahrhundert an.

Die Handschrift Nr. 3 ist ein Machsor portugiesischer(?) Ordnung. Es ist nur ganz kurz beschrieben. »Die eigentliche Ausbeute der Synagogeliturgie muss künftiger Spezialforschung überlassen bleiben« (Vorwort, p. IV). Das Entstehungsjahr dieses 485 Blätter starken Kodex ist nicht ermittelt. Die älteste Eintragung eines christlichen Besitzers auf der Innenseite des Einbandes ist aus dem J. 1539. Als erster jüdischer Besitzer nennt sich Joseph b. Ascher. Ein Joseph b. Ascher ist als Besitzer eines spätestens im 14. Jahrh. vollendeten Pentateuch-Kodex genannt (Neubauer, ib. Nr. 21).

Die Handschrift Nr. 4 (Propheten und Hagiographen) wurde im Jahre 5060 (1300) durch מאיר החזן הכהן הזקן וצ"ל für יוסף בן המ' רביי) fertiggestellt. Den Vater des Schreibers kann man aus chronologischen Gründen nicht mit dem Tossafisten »Meir dem Vorbetter« (bei Zunz, Zur Gesch. u. L., S. 47) identifizieren.

Ich bemerke nur noch, dass S. 47, Z. 1 statt ידוק gelesen werden muss: יווק, ib. Z. 15 statt ספר: סדר. Die Schreibung Menachchem (doppeltes ch) für den Eigennamen מנחם kann durch nichts gerechtfertigt werden. Sonst ist der Druck des »auf Kosten der Stadt Breslau« veröffentlichten Verzeichnisses sehr korrekt, die Ausstattung von seltener Eleganz. Ein mehrfaches, sorgfältig gearbeitetes Register schliesst dieses Parergon des ausgezeichneten Verfassers der arabischen Literaturgeschichte und des syrischen Wörterbuchs auf dankenswerte Weise ab.

Budapest.

W. Bacher.

1) Brockelmann schreibt in einem Worte: המרבי.